


12. Lech Classic Festival

SOMMER | Konzertsaal in den Lechwelten
2024 | 05.08. - 11.08.2024

Lech
Zürs  ARLBERG

 Lech
Classic Festival

[LEHCLASSICFESTIVAL.COM](https://lechclassicfestival.com)



Es ist nun soweit!

Mit großer Vorfreude und Zuversicht übersiedeln wir in unsere neue musikalische Heimat. Der Veranstaltungssaal in den „Lechwelten“ ist ein architektonisches Juwel, das auch an uns höchste musikalische Ansprüche stellt. Mit diesem Aufführungsort können wir nunmehr auch international besser bestehen. Lech wird auch im Sommer verstärkt auf dem internationalen Parkett seinen Platz finden und der Ort wird dadurch eine neue Aufmerksamkeit erfahren. Wir sind gewappnet. Exzellente InterpretInnen der klassischen Musik kommen wieder mit großer Freude nach Lech. Die Programmauswahl wird erneut die Erwartungen erfüllen.

Es ist schon zur Tradition geworden, dass beim „Lech Classic Festival“ Opern konzertant bzw. halbszenisch aufgeführt werden. Dabei wählen wir Werke aus, deren Musik so eindringlich ist, dass sie einer ganzen szenischen Umsetzung nicht unbedingt bedürfen. Mozarts „Così fan tutte“ wird wiederum ein gutes Beispiel für halbszenische Aufführungen sein. Diese Tradition werden wir auch künftighin fortsetzen. In den Jahren hat sich fast selbstverständlich der Begriff „Lecher Dramaturgie“ entwickelt. Bei dieser Gelegenheit darf ich wiederholt erwähnen: Träger des Festivals ist ein gemeinnütziger Verein, der nicht gewinnorientiert ist. Allfällig erwirtschaftete Überschüsse kommen dem nächstfolgenden Festival zugute und erklären die jährliche Qualitätsverbesserung der Aufführungen. Das Festivalorchester ist dafür ein gutes Beispiel: Da bahnt sich ein Generationenwechsel an. Es ist uns wieder gelungen, junge, ambitionierte, außergewöhnlich gut ausgebildete MusikerInnen zu verpflichten. Hier gilt auch der besondere Dank an alle Sponsoren, Förderer und Freunde, die uns unterstützen und damit den Fortbestand des Festivals überhaupt erst ermöglichen. Herzlichen Dank gebührt auch unseren Lecher Partnerbetrieben und unserem Kooperationspartner, der Lech Zürs Tourismus GmbH. Diese Dankadressen sind keine Höflichkeitsphrasen, sondern sehr ernst gemeint. Und wir sind besonders stolz auf unser Publikum, das uns hoffentlich auch in Zukunft die Treue halten wird.

MARLIES WAGNER

Veranstalter

Träger des Festivals ist ein gemeinnütziger Verein, der nicht gewinnorientiert ist. Allfällig erwirtschaftete Überschüsse kommen dem nächst folgenden Festival zugute und erklären die jährliche Qualitätsverbesserung der Aufführungen.

Partnerhotels

Wir danken den Partnerhotels für die großzügige Aufnahme unserer OrchestermitgliederInnen und SolistInnen in ihrem Haus. Herrn Benjamin Schneider danken wir für die organisatorische Unterstützung.

HOTEL ALPENLAND
www.alpenland-lech.com

HOTEL ANGELA
www.hotel-angela.at

HOTEL ARABELL
www.arabell-lech.at

HOTEL ARLBERG
www.arlberghotel.at

HOTEL AURORA
www.aurora-lech.com

HOTEL AUSTRIA
www.hotelaustria.com

HOTEL BERGHEIM
www.hotel-bergheim.at

DER BERGHOF
www.derberghof.at

BURG HOTEL
www.burghotel-lech.com

BURG VITAL RESORT
www.burgvitalresort.com

HOTEL GARNI EDELWEISS
www.edelweiss-lech.at

FERNSICHT ALPEN-APARTMENTS
www.fernsicht-lech.at

HOTEL FORMARIN
www.formarin.com

HOTEL GOLDENER BERG
www.goldenerberg.at

HOTEL HALDENHOF
www.haldenhof.at

HUS NR.8
www.hus8.at

KNAPPABODA APPART HOTEL
www.knappaboda.com

ROMANTIK HOTEL KRONE
www.romantikhotelkrone-lech.at

APART-HOTEL LAURUS
www.laurus.at

HOTEL LECH
www.hotel-lech.eu

MATS LECH ALPENQUARTIER
www.mats-lech.at

HOTEL PETERSBODEN
www.petersboden.com

PFEFFERKORN'S HOTEL
www.pfefferkorns.net

HOTEL GASTHOF POST
www.postlech.com

HOTEL ROGGAL
www.roggal.com

HOTEL ROTE WAND
www.rotewand.com

HOTEL SANDHOF
www.sandhof.at

HOTEL GARNI SCHNEIDER
www.schneider-lech.at

HOTEL SONNENBURG
www.sonnenburg.at

HOTEL TANNBERGERHOF
www.tannbergerhof.com



CATERING

Ergänzend zum opulenten Musikangebot in der prachtvollen Lecher Bergwelt erwartet die Festivalgäste an den Konzerttagen im Foyer der „Lechwelten“ genauso wie auf der Dachterrasse ein feines Kulinarik-Angebot – beginnend ab 16.00 Uhr, in den Pausen und nach dem Konzert. Reservierungen für Stehtische mit Konsumationswünschen nimmt das Romantik Hotel „Die Krone von Lech“ gerne unter folgenden Kontaktdaten entgegen:

Telefon: +43 5583 2551 & E-Mail: email@kronelech.at



„Eröffnungsgala“

Höhepunkte aus der großen Welt der Oper und Operette

Giuseppe Verdi (1813-1901)

„Triumphmarsch“ aus der Oper „Aida“
Lech Festival Orchester

„Libiamo ne' lieti calici“
Brindisi aus der Oper „La Traviata“
Jennifer O'Loughlin – Sopran
Pavel Kolgatin – Tenor

Gaetano Donizetti (1797-1848)

„Una furtiva lagrima“
Arie des Nemorino aus der Oper „L'elisir d'amore“
Pavel Kolgatin – Tenor

Richard Wagner (1813-1883)

„Wie Todesahnung ... O du mein holder Abendstern“
Arie des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser“
Jochen Kupfer – Bass-Bariton

Georges Bizet (1838-1875)

„Votre toast“
Arie des Escamillo aus der Oper „Carmen“
Peter Kellner – Bass

„L'amour est un oiseau rebelle“
Habanera der Carmen aus der Oper „Carmen“
Štěpánka Pučálková – Mezzosopran

Charles Gounod (1818-1893)

„Vous, qui faites l'endormie“
Serenade des Méphistophélès aus der Oper „Faust“
Peter Kellner – Bass

„Le veau d'or“
Rondo des Méphistophélès aus der Oper „Faust“
Peter Kellner – Bass

Léo Delibes (1836-1891)

„Sylvia Pizzicati“
Lech Festival Orchester

„Viens, Mallika! ... Sous le dôme épais“
Blumenduetten Lakmé/Mallika aus der Oper „Lakmé“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Štěpánka Pučálková – Mezzosopran

Jacques Offenbach (1819-1880)

„Marsch“
Zwischenaktmusik aus der Oper „Les contes d'Hoffmann“
Lech Festival Orchester

„Scintille, diamant“
Spiegelerie des Dapertutto aus der Oper „Les contes d'Hoffmann“
Jochen Kupfer – Bass-Bariton

„Belle nuit, ô nuit d'amour“
Barcarolle aus der Oper „Les contes d'Hoffmann“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Štěpánka Pučálková – Mezzosopran

Ouvertüre aus der Operette „Orpheus in der Unterwelt“
Lech Festival Orchester

PAUSE

Johann Strauss (1825-1899)

„Leichtes Blut“ Polka schnell op. 319
Lech Festival Orchester

„Wünsch guten Morgen, Herr von Pepi!“
Duett Pepi/Josef aus der Operette „Wiener Blut“
Uliana Alexyuk – Sopran
Michael C. Havlicek – Bariton

Josef Strauss (1827-1870)

„Ohne Sorgen“ Polka schnell op. 271
Lech Festival Orchester

Johann Strauss (1825-1899)

„Frühlingsstimmen“
Walzer für Sopran und Orchester op. 410
Uliana Alexyuk – Sopran

„Ich lade gern mir Gäste ein“
Arie des Prinzen Orlofsky aus der Operette „Die Fledermaus“
Štěpánka Pučálková – Mezzosopran

„Tik-Tak Polka“ op. 365
Lech Festival Orchester

„Mein Herr Marquis“
Arie der Adele aus der Operette „Die Fledermaus“
Uliana Alexyuk – Sopran

„Klänge der Heimat“
Csárdás der Rosalinde aus der Operette „Die Fledermaus“
Jennifer O’Loughlin – Sopran

„Brüderlein und Schwesterlein“
Arie des Dr. Falke aus der Operette „Die Fledermaus“
Michael C. Havlicek – Bariton

„Unter Donner und Blitz“ Polka op. 324
Lech Festival Orchester

„Im Feuerstrom der Reben“
Finale aus der Operette „Die Fledermaus“
Ensemble des Lech Classic Festival

LECH FESTIVAL ORCHESTER

Musikalische Leitung: Tetsuro Ban

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:

Dr. Rudolf & Mag. Sonja Knünz



„Duetti“

Marc-Antoine Charpentier (1643-1704)

Prelude aus dem „Te Deum“
Lech Festival Orchester

Antonio Vivaldi (1678-1741)

„Laudamus te“
Duett aus dem „Gloria“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Štěpánka Pučálková – Alt

Johann Joseph Fux (1660-1741)

„Chi ti conosce“
Duett aus dem Fastenatorium „La deposizione dalla croce“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Štěpánka Pučálková – Alt

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Aus der „Wassermusik“ Suite Nr. 1 F-Dur
Allegro – Andante – Allegro
Lech Festival Orchester

„Lascia ch'io pianga“
Arie aus der Oper „Rinaldo“
Slávka Zámečnicková – Sopran

Alessandro Marcello (1673-1747)

Konzert für Oboe und Streicher d-moll
Andante e spiccato – Adagio – Presto
Julia Zulus – Oboe

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

„La ci darem la mano“
Duett Zerlina/Don Giovanni aus der Oper „Don Giovanni“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Peter Kellner – Bass

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

„Ah perdona al primo affetto“
Duett Servilia/Annio aus der Oper „La clemenza di Tito“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Štěpánka Pučálková – Mezzosopran

„Marsch“ aus der Oper „La clemenza di Tito“
Lech Festival Orchester

„Parto, parto, ma tu ben mio“
Arie des Sesto aus der Oper „La clemenza di Tito“
Štěpánka Pučálková – Mezzosopran
Julius Ockert – Klarinette

„Presto“ aus dem Divertimento D-Dur KV 136
Lech Festival Orchester

„Crudel! Perché finora“
Duett Susanna/Graf Almaviva aus der Oper „Le nozze di Figaro“
Slávka Zámečnicková – Sopran
Peter Kellner – Bass

„Adagio“ aus dem Divertimento Nr. 15 B-Dur KV 287

Lech Festival Orchester

„Sull'aria ... che soave zeffiretto“

„Briefduett“ Susanna/Gräfin Almaviva aus der Oper „Le nozze di Figaro“

Slávka Zámečnicková – Sopran

Jennifer O'Loughlin – Sopran

Franz Schubert (1797-1828)

„Zwischenaktmusik“ Nr. 3 aus dem Schauspiel „Rosamunde“

Lech Festival Orchester

Engelbert Humperdinck (1854-1921)

„Abendsegen“

Duett Gretel/Hänsel aus der Oper „Hänsel und Gretel“

Jennifer O'Loughlin – Sopran

Štěpánka Pučálková – Mezzosopran

LECH FESTIVAL ORCHESTER

Musikalische Leitung: Tetsuro Ban



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:

Siegrite & Carl-Heinrich Metzdorff haben den Auftritt von
Slávka Zámečnicková & Peter Kellner ermöglicht.

Dr. Johannes & Mag. Christa Hock ermöglichen den Auftritt
von Štěpánka Pučálková.

Das Duett:

Zwei Stimmen, die miteinander im Dialog stehen, gegeneinander ankämpfen oder miteinander verschmelzen, orchestral oder vokal.

Marc-Antoine Charpentier (1643-1704)

Prelude „Te Deum“

Das *Te Deum* von Marc-Antoine Charpentier ist das bekannteste Werk des französischen Komponisten. Seinen Eingang in die Musikgeschichte verdankt der Komponist der einfachen Tatsache, dass die ersten acht Takte des Präludiums als Erkennungsmelodie der „Eurovision“ verwendet werden.

Antonio Vivaldi (1678-1741)

„Laudamus te“

Duett aus dem „Gloria“

Antonio Vivaldi war ein höchst produktiver Komponist. Im Grunde genommen kennt Vivaldi keine wesentlichen Unterschiede zwischen Oper, Kirchenmusik, ja sogar Instrumentalmusik. Bei kirchenmusikalischen Werken hat er vor allem Messsätze aufgegliedert und die einzelnen Teile verselbstständigt. Als Beispiel dient das *Gloria*, das in eine 12-teilige Kantate aufgefächert ist – daraus erklingt das „Laudamus te“.

Johann Joseph Fux (1660-1741)

„Chi ti conosce“

Duett aus dem Fastenoratorium „La deposizione dalla croce“

Jahrhundertlang war die Hofkapelle in Wien die Wiege der abendländischen Musik. Jeden Sonntag musste der kaiserliche Hofkomponist für die kaiserliche Familie und deren Gäste – also nie mehr als 20 Messteilnehmer – ein neues Werk präsentieren. Welch ein ungeheurer Luxus. Um nicht auf den musikalischen Genuss während der Fastenzeit verzichten zu müssen, wurde die Gattung des Fastenoratoriums „Sepolcro“ ins Leben gerufen. Das „Sepolcro“ *La deposizione dalla croce* von Johann Joseph Fux wird

zum ersten Mal 1728 aufgeführt. Als dem Hofkompositeur Fux einmal die Kompositionen für einen Fastensonntag ausgehen, darf er nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers selbst das „Sepolcro“ nochmals zur Aufführung bringen. Danach wird das prachtvolle Werk archiviert, erst in den 1990er Jahren wiederentdeckt und von Nikolaus Harnoncourt erneut zu Gehör gebracht.

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Aus der „Wassermusik“ Suite Nr. 1 F-Dur

Allegro – Andante – Allegro

„Lascia ch'io pianga“

Arie aus der Oper „Rinaldo“

Georg Friedrich Händel schreibt Zeit seines Lebens rund 30 erfolgreiche Opern. In Venedig lernt er den Kurfürsten Georg von Hannover, der ihn als Kapellmeister an seinen Hof holt, kennen. Mit der Oper *Rinaldo* ebnet sich Händel den Weg zum bedeutendsten Repräsentanten der *Opera seria* in England. Der Kurfürst wird zum englischen König gekrönt. Sein ehemaliger Dienstherr fördert und finanziert mehrere von Händel gegründete Opernhäuser. Als Opernkomponist ist Händel lange Zeit vergessen. 1920 beginnt eine „Händel-Renaissance“ und seine Opernwerke kommen wieder zur Aufführung. Seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert ist Händel auf den internationalen Opernbühnen wieder so stark vertreten wie zu seinen Lebzeiten. Die ausgewählte Arie ist ein gutes Beispiel für Händels musikalische Handschrift.

Bei der „Wassermusik“ handelt es sich um einfache Gebrauchsmusik, zur Unterhaltung geschaffen, um „im Freien zu spielen“. Man kann an dieser Suite das hohe Niveau der damaligen geselligen Musik erkennen. Tatsache ist, dass die „Wassermusik“ auf der Themse vor König Georg I. gespielt wurde.

Alessandro Marcello (1673-1747)
Konzert für Oboe und Streicher d-moll
Andante e spiccato – Adagio – Presto

Alessandro Marcello entstammt einer venezianischen Patrizierfamilie. Er ist universell gebildet und übt sich auch in Komposition. Seinen Platz in der Musikgeschichte verdankt er Johann Sebastian Bach. Um 1712 hat Bach sich mit den Konzerten seines italienischen Zeitgenossen Antonio Vivaldi auseinandergesetzt und 22 davon aus Studienzwecken als Solostücke für Cembalo adaptiert. Bach wusste zu diesem Zeitpunkt nicht, dass sich unter diesen 22 Konzerten eine Komposition von Alessandro Marcello befand. Noch bis ins 19. Jahrhundert galt das Oboenkonzert als das Werk Vivaldis. Die Bachforschung bringt dem Konzert die Zuwendung, die nun den Namen seines Komponisten lebendig hält.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

„La ci darem la mano“
Duett Zerlina/Don Giovanni aus der Oper „Don Giovanni“

Das berühmteste Duett in *Don Giovanni* ist jenes mit Zerlina „La ci darem la mano“ - „Reich mir die Hand, mein Leben...“ in dessen Verlauf Don Giovanni das Bauernmädchen überredet mit ihm aufs Schloss zu gehen. Es handelt sich hierbei um die wohl bekannteste Verführungsszene der gesamten Operngeschichte. Die Musik signalisiert den Erfolg der Verführung.

Divertimenti

Im heutigen Sprachgebrauch ist der Begriff „Unterhaltungsmusik“ eher abwertend gemeint als Abgrenzung gegenüber „ernster Musik“. Zu Mozarts Zeiten aber gab es eine solche Rangordnung nicht, im Gegenteil: man kann ohne Übertreibung feststellen, dass Mozart Zeit seines Lebens überwiegend „Unterhaltungsmusik“ komponierte. Unter den reinen Streicherdivertimenti ist das **Divertimento D-Dur KV 136** zu nennen. Das *Presto* mit italienischem Vorbild erzielt eine unmittelbare Wirkung und kann

als Geniestreich Mozarts aus seiner Salzburger Zeit bezeichnet werden. Das **Divertimento B-Dur KV 287** vom Juni 1777, auch zweite „Lodronische Nachtmusik“ genannt, entstammt ebenso der Salzburger Zeit und ist wahrscheinlich ein „Mitbringsel“ für die Gräfin Lodron. Das zentrale *Adagio* vermittelt eine große Gesangsszene mit einer solistischen Bestimmung der Streicherstimmen.

„La clemenza di Tito“

Mozart erhält 1771 kurzfristig von den Böhmisches Ständen den definitiven Auftrag, eine Fest-Oper zur Krönung Kaiser Leopold II. zum Böhmisches König zu komponieren. Mangels geeigneten Librettos muss er widerwillig auf eine Textvorlage des *Titus* von Pietro Metastasio zurückgreifen, die zu diesem Zeitpunkt schon von rund 90 anderen Komponisten verwendet wurde. *Titus* wurde nie ein Bühnenerfolg, die Partitur enthält aber einzelne kostbare Perlen, die isoliert gut genossen werden können.

„Ah perdona al primo affetto“
Duett Servilia/Annius aus der Oper „La clemenza di Tito“

Annius will seine Geliebte Servilia heiraten. Beide erfahren, dass der Kaiser Titus plötzlich auch Servilia heiraten will, aber Servilia verspricht treu zu Annius zu halten. In dem zarten Duett zeichnet Mozart mit sparsamen Mitteln die innige Beziehung von Annius und Servilia in bemerkenswerter Manier.

„Parto, parto, ma tu ben mio“
Arie des Sesto aus der Oper „La clemenza di Tito“

Konzertanter Höhepunkt, jedoch eher statisch als dramatisch, ist die Arie des Sesto mit der obligaten Klarinette „Parto, parto, ma tu ben mio...“ - „Ich gehe, aber du mein Lieb...“. Mozart setzt in dieser Arie die kantabel und reich an Koloraturen komponierte Klarinettenstimme in Wettstreit mit der Gesangsstimme.

**„Crudel! Perché finora“
Duett Susanna/Graf Almaviva aus der Oper „Le nozze di Figaro“**

Das Duettino „Crudel“ – „Grausame“ führt in *Le nozze di Figaro* Susanna und den Grafen alleine zusammen. Der Graf erscheint zwar in seiner Rolle als Herr und Vorgesetzter, zugleich aber als vom Eros Getriebener und bisher unerhört Schmachsender, jetzt neu hoffender Verführer. Zwar spielt Susanna nur zum Schein, um ihre Liebesheirat mit Figaro abzusichern, aber dennoch wird auch hier eine latente erotische Spannung fühlbar. Der Graf ist ein attraktiver Mann in den besten Jahren und verfügt über Geld und Macht. Susanna spielt ihr Spiel mit dem Grafen zumindest nicht ungerne.

**„Sull'aria... che soave zeffiretto“
„Briefduett“ Susanna/Gräfin Almaviva aus der
Oper „Le nozze di Figaro“**

Die Gräfin diktiert Susanna den fingierten Liebesbrief an den Grafen, um ihn zum Rendezvous mit Susanna in den Garten einzuladen. Die beiden lesen den Brief befriedigt noch einmal gemeinsam. Die Musik, die dieser kleinen weiblichen Verschwörungsszene zugrunde liegt, ist vom süßen Wohlbehagen und schmelzender Melodik gekennzeichnet.

**Franz Schubert (1797-1828)
„Zwischenaktmusik“ Nr. 3 aus dem Schauspiel „Rosamunde“ D. 352**

Sein Drang zu komponieren ist nicht zu bändigen, aber die Kraft, das äußere Dasein zu meistern, ist Franz Schubert nicht gegeben. Er bleibt wirtschaftlich unselbständig ein Leben lang. Und doch: was dieser Kleinbürger schafft, gehört zum kostbarsten Besitz der Menschheit. Als Opernkomponist tritt er öffentlich 1823 mit der Musik zu dem romantischen Spiel *Rosamunde* in Erscheinung. Ein belangloses romantisches Schauspiel. Zur gleichen Zeit erlebt Wien ein „Rossini Fieber“, zur gleichen Zeit feiert auch der Violinvirtuose Niccolò Paganini beispiellose Triumphe. Da wird *Rosamunde* ruhmlos zu Grabe getragen.

Engelbert Humperdinck (1854-1921)

**„Abendsegen“
Duett Gretel/Hänsel aus der Oper „Hänsel und Gretel“**

In Italien lernt Engelbert Humperdinck Richard Wagner kennen und wird 1880 sein Assistent in Bayreuth für die Uraufführung des *Parsifal*. In der Folge wird Richard Wagner sein Mentor.

Nachdem Humperdincks Schwester Adelheid Wette ihn um die Vertonung einiger Verse nach dem Märchen *Hänsel und Gretel* für eine häusliche Theateraufführung gebeten hatte, vertont er diese zunächst für den kleinen Kreis. In weiterer Folge erweitert er das Singspiel zu einer abendfüllenden durchkomponierten Oper in der Nachfolge Wagners. Er selbst bezeichnet es als „Märchenspiel in drei Bildern“. In ironischer Anspielung an den Parsifal nennt er es aber auch „Kinderstubenweihfestspiel“. Die Uraufführung am 23. Dezember 1893 am Weimarer Hoftheater dirigiert kein geringerer als Richard Strauss.

Noch immer ist Hänsel und Gretel für viele Kinder heutzutage das erste musikalische Theatererlebnis – meist in der Weihnachtszeit – und es irritiert sie wohl nicht selten, dass Humperdincks Märchenspiel eine veritable Oper mit dem vollen Instrumentarium des spätromantischen Orchestersatzes ist. Zu den echten Volksliedern wie „Ein Männlein steht im Walde...“ erfand Humperdinck volksliednahe Melodien, wie „Brüderchen komm tanz mit mir...“ oder das leitmotivisch verwendete „Abends, will ich schlafen gehn...“.

„Romantik“

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Coriolan Ouvertüre op. 62

Lech Festival Orchester

Sechs Lieder von Gellert op. 48*

I. Bitten

II. Die Liebe des Nächsten

III. Vom Tode

IV. Die Ehre Gottes aus der Natur

V. Gottes Macht und Vorsehung

VI. Bußlied

Jochen Kupfer – Bass-Bariton

Anton Bruckner (1824-1896)

„Scherzo“ aus der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“

Lech Festival Orchester

PAUSE

Antonín Dvořák (1841-1904)

„Slawischer Tanz“ Nr. 1 op. 46

Lech Festival Orchester

Konzert für Violoncello und Orchester h-moll op. 104
Allegro – Adagio, ma non troppo – Finale. Allegro moderato

Sebastian Bru – Violoncello

LECH FESTIVAL ORCHESTER

Musikalische Leitung: Tetsuro Ban



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:

Peter Scrivener



Private Banking.

Raiffeisenbank Lech
am Arlberg 

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Coriolan Ouvertüre op. 62

Es liegt im Wesen einer Schauspielmusik, dass sie den dramatischen Fortgang begleitet. Die Entstehung der Musik der Ouvertüre *Coriolan* könnte sich einfach so ereignet haben, dass der Wiener Theaterdichter Heinrich Joseph Collin, Beethoven wegen einer passenden Ouvertüre für sein Schauspiel *Coriolan* angesprochen hat.

Coriolan, eine Gestalt der frühen römischen Geschichte – ein römischer Feldherr im 5. Jahrhundert vor Christus – lässt auch an William Shakespeare denken. Richard Wagner widmet sich dem Werk 1850 in einem Essay über die Möglichkeiten der Gattung „Sinfonische Dichtung“. Für Wagner ist der *Coriolan* keine Ouvertüre, sondern eine Sinfonische Dichtung. Tatsächlich wird *Coriolan* nicht auf einer Theaterbühne uraufgeführt, sondern 1820 in einem Konzert im Palais Lobkowitz von Beethoven selbst geleitet.

Sechs Lieder von Gellert op. 48

Ganz generell entsprechen Beethovens Liedkompositionen dem zeitüblichen Standard – wie Mozarts und Haydns Lieder etwa. Erst Franz Schubert wird später unbeeinflusst andere Wege gehen. Beethoven verwendet gerne Texte der Literaturszene seiner Zeit – von vorklassischen Dichtern wie etwa Gotthold Ephraim Lessing. Zu einer noch früheren Generation gehört Christian Fürchtegott-Gellert, von dem Beethoven 1802 sechs Lieder vertont. Diese sechs Gesänge fallen so aus dem Rahmen, dass Beethovens Biografen einen Erklärungsnotstand haben. Einfach gesagt: es ist choralartige, deklamierte, protestantische Erbauungslyrik.

Anton Bruckner (1824-1896)

„Scherzo“ aus der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“

2024 jährt sich der 200. Geburtstag des großen Komponisten Anton Bruckner. Der Gegensatz zwischen dem genialen Komponisten und dem einfachen Menschen könnte nicht größer sein. Unberührt vom Gären seiner

umstürzlerischen Zeit bleibt Bruckner in schlichter Herzenseinfalt frommer Katholik, der sich tagaus tagein nach strengen Regeln im Gebet seinem Gott zuwendet.

Eine der überzeugendsten Kompositionen des Meisters ist der 3. Satz – das *Scherzo* – aus der 4. Sinfonie. Er malt ein Jagd-Bild, wie es sich romantischer nicht erträumen lässt: Einsamkeit, gemalt im leisen Tremolo der Streicher, ein einfaches Jagdsignal, wie es schon seit Jahrhunderten erklingt, lustig fallen andere Hörner mit ein, keck antworten die Trompeten, lärmend hält die fröhliche Jagd Einzug in den sonnendurchfluteten grünen Wald. Das Trio bringt als schönen Gegensatz eine Ländler-Weise mit der Oboe und Klarinette. Die Streicher zupfen die einfache Begleitung. Ein Reigen in den Violinen schließt den ersten Teil. Das ganze *Scherzo* wird noch einmal komplett wiederholt.

Antonín Dvořák (1841-1904)

„Slawischer Tanz“ Nr. 1 op. 46

Mit seinen Kompositionen gelingt es Antonín Dvořák eine unverwechselbare nationale Identität zu schaffen. Heimatliebe, Naturverbundenheit, tiefe Religiosität, aber ebenso berausende Lebensfreude kommen in Dvořáks Kompositionen zum Ausdruck. Auf Empfehlung von Johannes Brahms sind seine *Slawischen Tänze* im Druck erschienen und so wurde die Musikwelt erstmals auf Dvořák aufmerksam.

Konzert für Violoncello und Orchester h-moll op. 104

Allegro – Adagio, ma non troppo – Finale. Allegro moderato

Dvořák schreibt das Cellokonzert 1895 während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten. Johannes Brahms ist von diesem Konzert restlos begeistert. Das Konzert wird 1896 in London uraufgeführt. Der 1. Satz ist sehr klassisch gegliedert. Nach dem berühmten, sehr einprägsamen Hauptthema, folgt ein sehr ruhiges Hornsolo mit dem Seitenthema, das ebenfalls sehr einprägsam ist. Das Cello setzt in diesem Satz für ein Konzert relativ spät und sehr plötzlich ein und entwickelt eigene melodische Linien, die mit den vorgestellten Themen wenig zu tun haben. Langsam entwickelt sich ein Dialog zwischen Orchester und Soloinstrument.

„Wiener Klassik en miniature“

Joseph Haydn (1732-1809)

Britische und Walisische Volkslieder für Tenor, Violine,
Violoncello und Klavier

„Ein Wanderer kommt von ferne“

„Fließ leise, mein Bächlein“

„Es weiden meine Schafe“

„Ich stehe auf der Heide“

„Im Schummern“

„Rose weiß, Rose rot“

„Mein süßes Liebchen“

Carsten Süß – Tenor

Dalibor Karvay – Violine

Sebastian Bru – Violoncello

Kamila Akhmedjanova – Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Klavierkonzert Nr. 14 Es-Dur KV 449

(in der Fassung für Klavier und Streichquartett)

Allegro vivace – Andantino – Allegro ma non troppo

Gottlieb Wallisch – Klavier

Dalibor Karvay – Violine

Fedor Rudin – Violine

Julia Turnovsky – Viola

Sebastian Bru – Violoncello

Jakob Hornbachner – Kontrabass

PAUSE

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Septett Es-Dur op. 20

Adagio – Allegro con brio

Adagio cantabile

Tempo di minuetto

Tema con variazioni. Andante

Scherzo. Allegro molto e vivace

Andante con moto alla marcia – Presto

Dalibor Karvay – Violine

Julia Turnovsky – Viola

Sebastian Bru – Violoncello

Jakob Hornbachner – Kontrabass

Armin Berger – Horn

Johannes Kafka – Fagott

Franz-Joseph Labmayr – Klarinette

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:

Dr. Gerhard & Dr. Barbara Niesslein



hat den Auftritt von Gottlieb Wallisch ermöglicht.
DI Peter & Eva Kierst ermöglichen den Auftritt von Carsten Süß.

Joseph Haydn (1732-1809)

Britische und Walisische Volkslieder für Tenor, Violine,
Violoncello und Klavier

„Ein Wanderer kommt von ferne“

„Fließ leise, mein Bächlein“

„Es weiden meine Schafe“

„Ich stehe auf der Heide“

„Im Schummern“

„Rose weiß, Rose rot“

„Mein süßes Liebchen“

Erst in seiner Reifezeit beginnt Haydn Interesse am Lied zu zeigen. Während seines Aufenthalts in London befasst er sich eingehend mit der Bearbeitung von schottischen und walisischen Volksliedern. Ermuntert wird er dazu von englischen Musikverlegern. Zwischen 1791 und 1805 liefert Haydn nahezu 350 Bearbeitungen von schottischen, walisischen und irischen Volksliedern – eine einfache Aufgabe, die vom Verlag vorzüglich honoriert wird. Neben dem Klavier komponiert Haydn auch eine Violin- und Cellostimme dazu. Es dient der koloristischen Bereicherung und poetischen Ausdeutung der Lieder. Die sieben ausgewählten Lieder geben dem Zuhörer einen interessanten Einblick in die periphere Schaffenstätigkeit des Meisters.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Klavierkonzert Nr. 14 Es-Dur KV 449

(in der Fassung für Klavier und Streichquartett)

Allegro vivace – Andantino – Allegro ma non troppo

1783 bietet Mozart seinem Pariser Verleger drei Klavierkonzerte (KV 413, 414 und 415) mit ganzem Orchester oder *à quattro* – also mit Streichquartett – an. Mozart erhofft sich von dieser Fassung einen Geschäftserfolg. Auch für das Es-Dur Konzert KV 449 fertigt er eine *à quattro* Version an. Die Entstehungsgeschichte dieses Konzerts wissen wir deshalb so genau, weil Mozart mit dieser Komposition am 9. Februar 1784 seinen eigenen Werkskatalog begonnen hat. Aus diesem Werkskatalog erfahren wir auch, dass die sparsame Bläserbesetzung *ad libitum* sein kann. Das heißt das Konzert kann auch *à quattro* aufgeführt werden.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Septett Es-Dur op. 20

Adagio – Allegro con brio

Adagio cantabile

Tempo di minuetto

Tema con variazioni. Andante

Scherzo. Allegro molto e vivace

Andante con moto alla marcia – Presto

Das Septett hat im Musikleben der Beethoven-Zeit eine große Rolle gespielt. Zwar war es für Hausmusik zu groß und schon zu schwer besetzt, dennoch gehört das Septett in den Anfängen des 19. Jahrhunderts auch bei öffentlichen Konzerten zu den meistgespielten und bekanntesten Werken Ludwig van Beethovens. Die virtuose Spielfreude ist nicht zu überhören. Faktum ist: das Septett gehört zu den wenigen Werken, mit denen sich Beethoven auf Anhieb in die Herzen des Publikums hineinkomponiert hat. Es gibt gleich dutzendweise Bearbeitungen des Stücks von Zeitgenossen, worüber sich Beethoven so ärgert, dass er persönlich auch eine solche verfassen will.

„So machen es alle... oder: Die Schule der Liebenden”

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Così fan tutte
ossia *La scuola degli amanti*

Dramma giocoso in zwei Akten KV 588
Halbszenische Aufführung mit verbindenden Sprechertexten*
Libretto: Lorenzo Da Ponte
Texte: Franz Wagner

Fiordiligi – Jennifer O’Loughlin
Dorabella – Margarita Gritskova
Guglielmo – Michael C. Havlicek
Ferrando – Pavel Kolgatin
Despina – Uliana Alexyuk
Don Alfonso – Peter Kellner
Erzähler – Joseph Lorenz

LECH FESTIVAL ORCHESTER

Musikalische Leitung: Tetsuro Ban

Studienleitung/Cembalo:
Kamila Akhmedjanova

*Aufführungsdauer inkl. Pause: ca. 2 ½ h



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:

Mag. Wolf-Dietrich Schneeweiss



Die Entstehungsgeschichte

„Zwei junge Offiziere wollen ihre Bräute – zwei Schwestern aus gutem Hause – auf die Probe stellen. Auf Rat eines klugen Freundes – ob mit Wette oder ohne – stellen sie sich, als zögen sie in den Krieg, kehren aber verkleidet in das Haus der Mädchen zurück und machen als ‚reiche Albaner‘ den Mädchen den Hof: jeder der Braut seines Freundes. Sie haben damit Erfolg.“

Die Affäre soll angeblich in Kreisen des aristokratischen Offiziers-Corps vorgefallen sein. Natürlich kann etwas Ähnliches sich auch in Wiener Gesellschaftskreisen abgespielt haben und Kaiser Joseph II. zu Ohren gekommen sein. Den Kaiser amüsiert die Geschichte jedenfalls ganz offensichtlich und er beauftragt seinen Hofdichter Lorenzo Da Ponte und seinen kaiserlichen Kammerkomponisten W. A. Mozart eine gemeinsame Oper zu komponieren.

Nun: der kaiserliche Auftrag ist ein Befehl und für Mozart – schuldengeplagt – ein Glücksfall.

Der Kaiser ist zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe schon schwer erkrankt – Eile ist geboten. Mozart gilt bereits als „Schnellkomponierer“ und auch deshalb geht der Auftrag an ihn. Die Uraufführung der Oper *Così fan tutte* findet im Wiener Hoftheater am 26. Jänner 1790 statt. Die Oper steht unter keinem glücklichen Stern. Es gibt vier Wiederholungen, am 20. Februar 1790 stirbt Joseph II. an Tuberkulose. Es folgt eine mehrmonatige Hoftrauer, während dieser Zeit bleiben in ganz Österreich die Theater geschlossen. Am 6. Juni 1790 wird *Così fan tutte* wieder aufgenommen und erlebt dann noch fünf Aufführungen, insgesamt also zehn – und zehn Aufführungen stellen keinen Erfolg dar. Die Oper verschwindet sang- und klanglos vom Spielplan. Die Zeitgenossen und die unmittelbare Nachwelt wissen mit dem Werk nur wenig anzufangen. Beethoven, der Mozart über alles stellt, lehnt *Così fan tutte* ab. Mit Frauenliebe und Treue treibe man keine Scherze. Richard Wagner ist *Così fan tutte* zu unmoralisch (Wagner als Moralist? Er, der im 1. Akt seiner *Walküre* Geschwisterliebe und Ehebruch geradezu als befreiende, erlösende Taten hinstellt, stoßt sich an einem „Spiel mit der Liebe“?). Diese und andere Einschätzungen begleiten die Oper über anderthalb Jahrhunderte.

Erst die Nachwelt hat dieses Fehlurteil korrigiert. Spät aber doch.

Heute nennt man *Così fan tutte* eine verblüffend „moderne“ Oper des 18. Jahrhunderts, also eine der modernsten im Lichte heutiger Psychologie.

Zu einer Oper gehören zwei: ein **Librettist** und ein **Komponist** (wenn das Schicksal nicht, wie bei Richard Wagner, beide Talente in einem einzigen Menschen vereinigt).

Lorenzo Da Ponte (1749-1838)

Der Italiener wird unsterblich durch Mozart. Er ist kein Kind von Traurigkeit, entzieht sich der Justiz in Venedig, geht nach Wien, wo ihn Kaiser Joseph II. als Librettist bei Hofe anstellt. Lorenzo Da Ponte ist wie fast alle Librettisten seiner Zeit ein glänzender Bearbeiter fremden Gedankenguts, ein gewiefter Verwerter von Gelesenem und Gehörtem. Für Mozart schafft Da Ponte einen Operntext aus eigener Phantasie. Im Übrigen zum guten Teil mit glänzenden italienischen Versen. Der Hofpoet ist ein unverbesserlicher Zyniker, ein Kumpane Casanovas, ein Frauenverehrer und Lebenskenner. Sein Textbuch ist ein zynisches, gemeines, doppel- ja vielbödiges, sarkastisches, parodistisches, hinterhältiges Stück. Kein Dramatiker des 20. Jahrhunderts, dem es gefällt seelische Abgründe aufzureißen, könnte es grausamer erfunden haben. Da Ponte macht sein Libretto teuflische Freude, dämonisches Vergnügen und natürlich: professionelle Genugtuung. Denn er schreibt ein gut funktionierendes Theaterstück. Wie verlockend für einen Dramatiker unserer Zeit müsste es sein, eine Fortsetzung von *Così fan tutte* zu schreiben. Es würde ein grausames Drama, eine Tragödie der Zerfleischung und Selbstzerfleischung, so ganz im Sinne heutiger Dramatik werden.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Als Mozart nach großen Erfolgen von Prag 1787 nach Wien zurückkehrt, ist noch nicht entschieden, ob es zum Weltruhm reichen wird, so seltsam das heute klingen mag. Zwar ist Mozart der Liebling einiger Musikkenner, aber er wäre, hätte man die zehn namhaftesten Opernkomponisten jener Zeit aufgezählt, kaum genannt worden. Seine „Wunderkind“ Zeiten sind vergessen. In Wien sind wenigstens 300 Komponisten am Werk. Alle auf der Suche nach Erfolg, wie Mozart selbst. In der Musikstadt Wien gibt es genügend Aufträge. Viel Musik wird gebraucht für alle Gesellschaftsschichten, für alle möglichen Anlässe – Gebrauchsmusik eben. Aber es gibt noch nicht genug echte Musikkenner, die Mozarts täglich reifer und schöner werdende Werke verstehen.

Nur: Gute Libretti sind in dieser Zeit Mangelware. Mozart sucht Zeit seines Lebens fieberhaft nach geeigneten Sujets. Mozart greift auch immer wieder in Textbücher ein, rege Korrespondenz und Gedankenaustausch mit Vater Leopold belegen diese Problematik. Pars pro toto: Der Hofdichter Pietro Metastasio schreibt ca. 30 Textbücher, die 1500 Mal von diversen Komponisten verwendet werden.

Mozart selbst greift widerwilligst aus einer Not heraus – auch weil alternativlos – für seine vorletzte Oper *La clemenza di Tito* auf dieses Libretto zurück, das bis dahin schon 90 Mal von diversen Komponisten verwendet wurde. Da wird die Bekanntschaft mit dem Hofdichter Lorenzo Da Ponte eine schicksalshafte, glückliche Verbindung. Mit ihm entstehen anstatt abstrakter Figuren, Menschen aus Fleisch und Blut, Menschen mit Gefühlen und Leidenschaften. Die drei Da Ponte Opern *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte* sind ein Glücksfall für die Musikgeschichte. Mozarts herrliche Musik drückt die Abgründe von Da Pontes Texten nicht immer aus. Seine Liebesmelodien sind keine „gespielten“, sondern echt empfundene. Mozart bleibt an mancher Stelle dem teuflischen Text gerade diese teuflische Komponente schuldig. Es wäre naiv zu glauben, er hätte den Text nicht ausreichend verstanden. Durch seine Reisen und Aufenthalte in Italien beherrscht Mozart italienisch perfekt. Er verschreibt sich dem Text mit Begeisterung. In *Così fan tutte* steckt doppelt so viel Musik wie in *Die Entführung aus dem Serail*, mehr als in den an sich großen Partituren von *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni*. Hätte Mozart keinen Spaß an der Sache gefunden, so hätte er sie mit einer guten Anzahl von Arien und Duetten zum genau gleichen Ende bringen können. Aber er findet Spaß daran. Mozart übergießt dieses nicht gerade harmlose Drama mit herrlicher Musik. Da Pontes Menschenverachtung geht ihm – glücklicherweise – gänzlich ab. Doch Mozart löst auch diese Aufgabe glänzend, so glänzend wie alle – musikalischen! – Aufgaben seines kurzen Lebens.

Die Wette

Die spielerisch eingefädelte Wette beginnt scheinbar harmlos. Die beiden Liebhaber lassen sich darauf ein, ohne die fatale Doppelgleisigkeit zu erkennen. Je besser sie spielen, desto sicherer verlieren sie die Wette. Aber nicht genug damit: Sie verlieren nicht nur die Wette – wenn sie gut spielen – sie verlieren auch ihre Bräute. Zwar schreibt Da Ponte das Stück so als könne er im letzten Augenblick diese Folgerung verhüten. Er bläst mit einem Trick das Spiel ab, das bereits entschieden ist. Ein Spiel, das längst im Ernst untergegangen ist. Aber: Nichts kann mehr so werden, wie es vorher war.



„Das ist Mendelssohn!“

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

„Hochzeitsmarsch“ aus der Schauspielmusik

„Ein Sommernachtstraum“ op. 61

Lech Festival Orchester

Konzert für Violine und Orchester e-moll op. 64

Allegro molto appassionato – Andante –

Allegretto non troppo - Allegro molto vivace

Dalibor Karvay – Violine

Pause

Capriccio brillant b-moll op. 22

Andante – Allegro con fuoco

Jasminka Stančul – Klavier

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 g-moll op. 25

Molto allegro con fuoco – Andante – Presto. Molto allegro vivace

Jasminka Stančul – Klavier

LECH FESTIVAL ORCHESTER

Musikalische Leitung: Tetsuro Ban



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:

heimboden | v
Immobilienentwicklung GmbH

hotel
kristberg



Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Mendelssohn hat das Glück in Verhältnissen aufzuwachsen, die eine rasche Entfaltung seiner Fähigkeiten sehr begünstigen. Wirtschaftliche Sorgen bleiben ihm zeitlebens erspart. Sein Vater ist ein vermögender Bankier in Hamburg. Seine Begabung wird frühzeitig erkannt und von den Eltern gefördert. Das erste öffentliche Auftreten des Wunderkindes als Pianist erfolgt schon im 9. Lebensjahr. Bereits mit 13 Jahren schreibt Mendelssohn ein Magnificat für Chor und Orchester. Als 17-jähriger komponiert er sein bis heute beliebtestes Werk, die Musik zu William Shakespeares *Sommernachtstraum*.

„Hochzeitsmarsch“ aus der Schauspielmusik „Ein Sommernachtstraum“ op. 61

Der „Hochzeitsmarsch“ aus dieser Bühnenmusik ist seine bekannteste Komposition.

Konzert für Violine und Orchester e-moll op. 64 *Allegro molto appassionato – Andante – Allegretto non troppo – Allegro molto vivace*

Das Violinkonzert gehört heute wie vor 100 Jahren zum festen Repertoire eines jeden Geigenvirtuosen. Dieses Konzert beinhaltet einige kompositorische Neuerungen. So enthält es beispielsweise eine – unüblich – nahtlose Überleitung vom ersten zum zweiten Satz. Auch erklingt das Hauptthema des ersten Satzes im Soloinstrument – der Violine – und nicht wie sonst üblich im Orchester. Außerdem lässt Mendelssohn die Kadenz entgegen den Gewohnheiten nicht am Ende des ersten Satzes erklingen, sondern bereits in der Durchführung. Joseph Joachim, der große Geigenvirtuose des 19. Jahrhunderts, sagt 1906 anlässlich seines 75. Geburtstages: „Die Deutschen haben 4 Violinkonzerte: das größte, konzessionsloseste stammt von Beethoven. Das von Brahms, in seinem Ernst, eifert Beethoven nach. Das reichste, das bezauberndste schreibt Max Bruch. Das innigste aber, das Herzensjuwel, stammt von Mendelssohn.“

Capriccio brillant b-moll op. 22 *Andante – Allegro con fuoco*

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 g-moll op. 25 *Molto allegro con fuoco – Andante – Presto. Molto allegro vivace*

Mendelssohn hat zwei Klavierkonzerte geschaffen. Das 2. Klavierkonzert in d-moll wird heute sehr selten aufgeführt. Auch das 1. Klavierkonzert in g-moll erklingt nur noch ab und an. Aber es verdient aufgeführt zu werden, da es sich in seiner einfachen, klaren Gedankenwelt vorteilhaft abhebt von der Flut der virtuoson Konzerte der damaligen Zeit. Es ist ein mutiger Versuch, ein Widerspruch zur Mode der damaligen Zeit. In dieser Komposition kommt es zu wirklichem „Konzertieren“ zwischen Solist und Orchester.



Dirigent und Solisten

TETSURO BAN

Dirigent

Die umfassende musikalische Ausbildung des Japaners beginnt schon im 4. Lebensjahr. Er studiert Komposition, Klavier und Dirigieren in seiner Heimatstadt Kyoto. Mit 22 Jahren übersiedelt er für sein Dirigierstudium nach Wien. Mit 24 Jahren wird Tetsuro Ban Kapellmeister am Opernhaus Biel. Gastengagements in der Schweiz führen ihn auch an die Opernhäuser in Basel und Bern. Es folgen Verpflichtungen als erster Kapellmeister in Brandenburg sowie als Generalmusikdirektor in Eisenach. Nach diversen Gastengagements in Frankreich, Italien und Deutschland, wird er Kapellmeister an der Komischen Oper Berlin, wo er an die 200 Aufführungen dirigiert. Es folgen u. a. Einladungen der St. Petersburger Philharmoniker oder des Luzerner Sinfonieorchesters. Parallel zu Gastdirigaten in Europa dirigiert der Maestro regelmäßig alle großen japanischen Orchester und an den renommierten Opernhäusern seines Heimatlandes wie dem New National Theatre Tokyo. Weiters führen ihn Aufführungsserien an die Wiener Volksoper. 2009–2018 ist er Generalmusikdirektor am Theater Regensburg. Seit 2019 ist Tetsuro Ban Chefdirigent des Yamagata Symphony Orchestra und hat eine Professur (Dirigentenklasse) an der Kyoto University of Arts. 2023 wird der Maestro zum Künstlerischen Generaldirektor der BIWAKO Hall Shiga (Kyoto) berufen.



Tetsuro Ban übernahm beim Lech Classic Festival bereits 2016, 2018, 2019, 2022 und 2023 die Musikalische Leitung. Auch beim 12. Lech Classic Festival 2024 wird der Maestro wieder die Stabführung übernehmen. Seine Arbeit zeichnet sich durch höchste Musikalität, Präzision und umfangreiche Repertoirekenntnis aus.

JENNIFER O'LOUGHLIN

Sopran

Die amerikanische Sopranistin erhält anschließend an ihre Gesangsausbildung an der Manhattan School of Music in New York City und am Peabody Conservatory of Music an der Johns Hopkins University in Baltimore ein Stipendium am Opernhaus Zürich. Kurz darauf wird sie Ensemblemitglied der Volksoper Wien. Der große Durchbruch gelingt ihr bei den Salzburger Festspielen als Susanna in „Le nozze di Figaro“ unter Daniel Harding. Mehrere Gastspiele führen sie in der Folge an renommierte Opernhäuser, u. a. Wiener Staatsoper, Bayerische Staatsoper München, Deutsche Oper am Rhein, Staatsoper Hamburg, Teatro Massimo Palermo, Palau de les Arts Reina Sofia Valencia, Théâtre du Capitole Toulouse, Grand Théâtre de Genève, New National Theatre Tokyo und Ópera Nacional de Chile. Derzeit ist Jennifer O'Loughlin erste Sopranistin im Ensemble des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Zu ihrem umfangreichen Repertoire zählen u. a. die Titelpartien in Donizettis „Maria Stuarda“ und „Anna Bolena“, sowie Konstanze („Die Entführung aus dem Serail“), Donna Anna („Don Giovanni“), Fiordiligi („Così fan tutte“), Gräfin Almaviva („Le nozze di Figaro“), Leïla („Les Pêcheurs de Perles“), Gilda („Rigoletto“), Mimì („La Bohème“), Rosalinde („Die Fledermaus“), Zerbinetta („Ariadne auf Naxos“). Auch als Konzertsängerin kann die Sopranistin mit ihrem großen Repertoire weltweit mit internationalen Orchestern und großen Dirigenten reüssieren. Für ihre gesanglichen und darstellerischen Leistungen wird sie mehrfach prämiert. 2021 erhält sie zudem frühzeitig den Titel „Bayerische Kammersängerin“. Nach Einladungen zu den Salzburger und Bregenzer Festspielen wird Jennifer O'Loughlin nun auch 2024 beim Lech Classic Festival ihr Debüt geben und ihr großes Können u. a. als Fiordiligi in „Così fan tutte“ zeigen.



PAVEL KOLGATIN

Tenor

Der aus Russland stammende lyrische Tenor absolviert seine Gesangsstudien in Moskau mit Auszeichnung und kann schon früh als Gewinner internationaler Wettbewerbe auf sich aufmerksam machen. Seine Karriere startet Pavel Kolgatin 2009 am renommierten Bolshoi Theater in Moskau, wo er bereits mit 21 Jahren sein Debüt als Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ gibt. 2012 wird er Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper. Internationale Gastspiele führen ihn in der Folge an renommierte Opernhäuser, u. a. Teatro alla Scala Milano, Teatro all'Opera di Roma, Teatro San Carlo Neapel, Oper Petruzelli Bari, Semperoper Dresden, New National Theatre Tokyo und Washington National Opera. Er tritt auch bei renommierten Festivals auf, u. a. Rossini Opera Festival Pesaro, Festival d'Aix-en-Provence und Salzburger Festspiele. Das Repertoire des Tenors umfasst Rollen wie u. a. Don Basilio („Le nozze di Figaro“), Don Ottavio („Don Giovanni“), Ferrando („Così fan tutte“), Tamino („Die Zauberflöte“), Conte Almaviva („Il Barbiere di Siviglia“), Don Ramiro („La Cenerentola“), Don Narciso („Il Turco in Italia“), Nemorino („L'elisir d'amore“), Fenton („Falstaff“), Elvino („La Sonnambula“), Jaquino („Fidelio“), Lensky („Eugen Onegin“), Sänger („Capriccio“), Ferdinand („The Tempest“). Auch auf dem Konzertpodium hat der Tenor große Erfolge zu verzeichnen. Einladungen führen ihn u. a. in die Royal Festival Hall und Wigmore Hall in London, Suntory Hall in Tokyo sowie in den Vatikan. Pavel Kolgatin wird 2024 beim Lech Classic Festival sein Debüt geben und u. a. die Rolle des Ferrando in „Così fan tutte“ übernehmen. Die Partie ist eine seiner Paraderollen, mit der er bereits u. a. im Teatro di San Carlo unter Riccardo Muti reüssieren konnte.

JOCHEN KUPFER

Bass-Bariton

Der deutsche Bass-Bariton Jochen Kupfer ist sowohl in den Konzertsälen als auch auf den Opernbühnen ein weltweit gefragter Sänger.

Bereits während seines Studiums an der Musikhochschule Leipzig wird er an das Meininger Staatstheater engagiert und in der Folge festes Ensemblemitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden. Seit 2005 ist Jochen Kupfer im Ensemble des Staatstheaters Nürnberg. Gastengagements führen ihn an die großen Opernhäuser



Deutschlands: Bayerische Staatsoper München, Staatsoper Unter den Linden und Komische Oper Berlin, Staatsoper Hamburg, Oper Leipzig. International gastiert er u. a. an den Opernhäusern in Tokyo, Beijing und Shanghai, sowie Teatro Colón Buenos Aires, Opernhaus Zürich, Opéra National du Rhin Straßburg, Oper Graz, Volksoper Wien und Glyndebourne Festival. Jochen Kupfers Gesamtrepertoire umfasst mehr als 50 Hauptrollen im deutschen, italienischen, französischen und russischen Opernfach. Aktuell liegt der Schwerpunkt seiner Bühnentätigkeit im deutschen Fach, so singt er u. a. Amfortas („Parsifal“), Kurwenal („Tristan und Isolde“), Beckmesser („Die Meistersinger von Nürnberg“), Wolfram („Tannhäuser“), Jochanaan („Salome“), Orest („Elektra“), Mandryka („Arabella“), Don Pizarro („Fidelio“) sowie die Titelrolle in Bergs „Wozzeck“. Als Konzert- und Liedsänger tritt der Bass-Bariton ebenso weltweit auf, u. a. in der Carnegie Hall New York, Suntory Hall Tokyo, Berliner Philharmonie oder bei den Salzburger Festspielen. 2016 wird er zum „Bayerischen Kammersänger“ ernannt. Seit 2019 hat er eine Professur für Gesang an der Hochschule für Musik Würzburg.

2024 wird der „Meistersinger“ Jochen Kupfer beim Lech Classic Festival debütieren und u. a. mit der Interpretation von Beethovens „Gellert-Liedern“ zeigen, dass er zu den Profiliertesten seines Fachs gehört.

PETER KELLNER

Bass/Bass-Bariton



Peter Kellner stammt aus der Slowakischen Republik. Der Preisträger renommierter Gesangswettbewerbe beginnt seine Ausbildung in seiner Heimat und übersiedelt früh nach Österreich, um am Mozarteum Salzburg und der Kunstuniversität Graz seine Gesangsstudien abzuschließen. 2015 wird Peter Kellner Ensemblemitglied der Oper Graz. Seit 2018 ist er im Ensemble der Wiener Staatsoper. Der junge Bass kann schon auf ein beachtliches Repertoire

verweisen, das zu vielen Gastspielen führt, u. a. Metropolitan Opera New York, Teatro Colón Buenos Aires, Royal Opera House Covent Garden London, Théâtre des Champs-Élysées Paris, Staatsoper Unter den Linden und Komische Oper Berlin, Hamburger Staatsoper, Prager Nationaltheater und Salzburger Festspiele. Peter Kellner besticht durch Musikalität und prachtvolles Stimm-Material. Seine stimmlichen und technischen Fähigkeiten ermöglichen ihm einen großen Repertoireumfang, mit dem er neben großen Bass-Partien auch Bariton-Rollen im Mozart-Fach übernehmen kann, so singt er u. a. Papageno und Sarastro („Die Zauberflöte“), Figaro („Le nozze di Figaro“), Leporello und Masetto („Don Giovanni“), Osmin („Die Entführung aus dem Serail“), Rocco („Fidelio“), Basilio („Der Barbier von Sevilla“), Dulcamara („Der Liebestrank“), Colline („La Bohème“), Wassermann („Rusalka“).

Nachdem Peter Kellner im Frühjahr 2023 an der Wiener Staatsoper in der vielbeachteten Premiere von „Le nozze di Figaro“ unter Philippe Jordan die Titelrolle gesungen hat, folgt ebendort 2024 sein Rollendebüt als Guglielmo in der Premiere von „Così fan tutte“.

Nach Auftritten beim Lech Classic Festival 2019, 2021 und 2023 freuen wir uns, dass der junge Bass auch 2024 Zeit finden wird nach Lech zu kommen, um diesmal u. a. den Don Alfonso in „Così fan tutte“ zu übernehmen.

ŠTĚPÁNKA PUČÁLKOVÁ

Mezzosopran

Die in Berlin geborene tschechische Mezzosopranistin absolviert ihre Gesangsausbildung in Salzburg an der Universität Mozarteum und wird für ihre Erfolge von der Stiftung Mozarteum mit der „Lilli Lehmann Medaille“ ausgezeichnet. Darüber hinaus ist sie Preisträgerin internationaler Gesangswettbewerbe. Seit 2018 ist Štěpánka Pučálková festes Ensemblemitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden. Ihr Repertoire umfasst u. a. die Titelrolle in Bizets „Carmen“, Messagera („L'Orfeo“), Sesto und Annio („La clemenza di Tito“), Cherubino („Le nozze di Figaro“), Zweite und Dritte Dame („Die Zauberflöte“), Muse/Nicklausse („Les contes d'Hofmann“), Charlotte („Werther“), Rosina („Il Barbiere di Siviglia“), Adalgisa („Norma“), Olga („Eugen Onegin“), Hänsel („Hänsel und Gretel“), Orlofsky („Die Fledermaus“), Wellgunde („Rheingold“ und „Götterdämmerung“), Waltraute („Die Walküre“). Tourneen und Gastspiele führen sie u. a. nach China und Japan sowie an das Prager Nationaltheater, die Volksoper Wien und zu den Salzburger Festspielen. Auch auf dem Konzertpodium hat die Mezzosopranistin große Erfolge vorzuweisen. So erlangt sie 2018 deutschlandweite Bekanntheit durch ihren im TV übertragenen Auftritt beim ZDF-Adventskonzert in der Dresdner Frauenkirche vor einem Millionenpublikum.

Im Frühjahr 2024 wird Štěpánka Pučálková ihr Rollendebüt als Octavian („Der Rosenkavalier“) an der Oper Leipzig geben, gefolgt von ihrem Debüt in Mahlers 2. Sinfonie mit der Dresdner Staatskapelle unter Christian Thielemann. Anschließend wird sie beim Lech Classic Festival debütieren und dabei ihre musikalische Vielseitigkeit mit Ausschnitten aus Messe, Oratorium, Oper und Operette zeigen.



SLÁVKA ZÁMEČNÍKOVÁ

Sopran

Die junge slowakische Sopranistin zählt spätestens seit ihren Erfolgen bei zahlreichen Wettbewerben zu den bemerkenswertesten Talenten und berechtigt zu den größten Hoffnungen. Die mehrfache Stipendiatin schließt ihre Gesangsstudien an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin ab. Der internationale Durchbruch gelingt Slávka Zámečnicková an der Berliner Staatsoper mit ihrem hochgelobten Debüt als Donna Anna in der Premiere von „Don

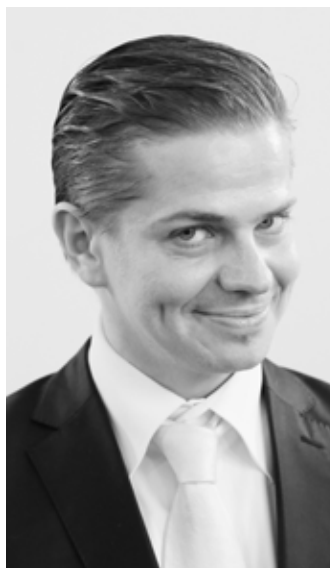
Giovanni“ unter Daniel Barenboim. Nach ihrem Engagement an der Berliner Staatsoper ist sie seit 2020 Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo sie als Norina in „Don Pasquale“ ihren höchst gelungenen Einstand ins Ensemble gibt und in der Folge die Titelpartie in der Premiere von Claudio Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“ singt. Ihr Repertoire umfasst darüber hinaus u. a. Rollen wie Euridice („L'Orfeo“), Gräfin Almaviva („Le nozze di Figaro“), Pamina („Die Zauberflöte“), Servilia („La clemenza di Tito“), Ilia („Idomeneo“), Marzelline („Fidelio“), Adina („L'elisir d'amore“), Nannetta („Falstaff“), Musetta („La Bohème“), Micaëla („Carmen“), Sophie („Werther“). Internationale Gastspiele führen die junge Sängerin u. a. an die San Francisco Opera, Opéra National de Paris, Théâtre des Champs-Élysées Paris, Staatsoper Stuttgart, Hessisches Staatstheater Wiesbaden und Prager Nationaltheater. Sie gastiert auch in großen Konzertsälen, u. a. in der Philharmonie de Paris, Elbphilharmonie Hamburg und im Konzerthaus Berlin. Im Frühjahr 2024 wird Slávka Zámečnicková an der Wiener Staatsoper ihre Rollendebüts als Susanna („Le nozze di Figaro“) und Sophie („Der Rosenkavalier“) geben. Im Sommer 2024 wird sie sich nach ihrem Debüt bei den Bayreuther Festspielen Zeit nehmen, um auch beim Lech Classic Festival aufzutreten.

ULIANA ALEXYUK

Sopran

Uliana Alexyuk stammt aus Kiev (Ukraine) und hat ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland. Ihre Karriere startet die lyrische Sopranistin am renommierten Bolshoi Theater in Moskau, wo sie bereits als sehr junge Sängerin Rollen wie Brigitta („Iolanta“), Frasquita („Carmen“), Marfa („Zarenbraut“), Adele („Die Fledermaus“) sowie die Titelpartien in Glinkas „Ruslan und Ludmilla“ und Bellinis „La Sonnambula“ singt. 2013 übersiedelt sie in die U.S.A. und wird an die Houston Grand Opera engagiert. Es folgen Gastspiele an der Lyric Opera of Chicago und beim Lincoln Center Festival in New York. 2014 kehrt die Sopranistin nach Europa zurück. Seit 2015 ist sie festes Ensemblemitglied am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Internationale Gastspiele führen sie u. a. an die Opéra National de Paris, Semperoper Dresden, Opernhaus Zürich, Grand Théâtre de Genève und zum Glyndebourne Festival. Zu ihrem Repertoire zählen u. a. Blonde („Die Entführung aus dem Serail“), Despina („Così fan tutte“), Pamina („Die Zauberflöte“), Servilia („La clemenza di Tito“), Adina („L'elisir d'amore“), Norina („Don Pasquale“), Gilda („Rigoletto“), Violetta („La Traviata“), Nanetta („Falstaff“), Juliette („Roméo et Juliette“), Gretel („Hänsel und Gretel“), Woglinde („Das Rheingold“), Musetta („La Bohème“), Lauretta („Gianni Schicchi“), Zerbinetta („Ariadne auf Naxos“).

2024 wird Uliana Alexyuk bereits im Rahmen der Eröffnungswoche des Konzertsaals in den „Lechwelten“ die Pamina in der „Lecher Zauberflöte für Kinder“ übernehmen. In der Folge wird sie ihr Debüt beim Lech Classic Festival geben, u. a. als Despina in „Così fan tutte“ – eine Rolle, mit der sie zu brillieren weiß.



MICHAEL C. HAVLICEK

Bariton

Der Wiener Bariton schließt seine Gesangsausbildung mit dem Diplom am Konservatorium der Stadt Wien ab. Er ist langjähriges Ensemblemitglied der Wiener Volksoper und im Operetten-Fach genauso zuhause wie in Mozart-Partien, so singt er u. a. Graf Almaviva („Le nozze di Figaro“), Don Giovanni und Masetto („Don Giovanni“), Guglielmo („Così fan tutte“), Papageno („Die Zauberflöte“), Danilo („Die lustige Witwe“), Boni („Die Csárdásfürstin“),

Dr. Falke („Die Fledermaus“), Pappacoda („Eine Nacht in Venedig“). Mit seinem „Papageno“ zieht er von deutschsprachigen Opernhäusern und Festivals aus um die Welt – von Tokio bis nach Paris an die Opéra Bastille unter Philippe Jordan. 2024 wird Michael C. Havlicek daher im Rahmen der Eröffnungswoche des Konzertsaals in den „Lechwelten“ den Papageno und die Moderation in der „Lecher Zauberflöte für Kinder“ übernehmen. Seine edle Stimme und klare Diktion ermöglichen dem Bariton den nächsten Karriereschritt im deutschen Fach: Auf die Rollen des Don Fernando („Fidelio“) und Peter („Hänsel und Gretel“) folgt sein hochgelobtes Debüt im Wagner-Fach als Fritz Kothner („Die Meistersinger von Nürnberg“). Neben seiner Bühnentätigkeit hat Michael C. Havlicek auch auf dem Konzertpodium weltweit Erfolge zu verzeichnen. Seine breitgefächerten künstlerischen Fähigkeiten stellt der Wiener Sänger darüber hinaus auch als Autor und Moderator mit eigens konzipierten Konzert-Abenden unter Beweis: vom Kunstlied über Operette bis zum „Wiener-Lied“.

Nach seinen Auftritten 2021 als Minister im „Fidelio“ und 2022 als Porgy in „Porgy and Bess“ wird Michael C. Havlicek mit „Mozart“ und „Operette“ in seinen beiden musikalischen Paradedisziplinen 2024 nach Lech zurückkehren.

CARSTEN SÜSS

Tenor

Der gebürtige Mainzer Carsten Süß erhält bereits in jungen Jahren eine umfassende musikalische Ausbildung und absolviert in der Folge sein Gesangsstudium. Der mehrfache Preisträger renommierter Gesangswettbewerbe absolviert auch die Studien der Germanistik und Philosophie. Nach einem festen Engagement am Opernhaus in Kiel wird Carsten Süß Ensemblemitglied an der Sächsischen Staatsoper Dresden. Seit 2015 ist er im Ensemble der Volksoper Wien. Gastspiele führen ihn regelmäßig an renommierte Opernhäuser Deutschlands, u. a. Deutsche Oper Berlin, Deutsche Oper am Rhein, Oper Frankfurt, Oper Stuttgart, Oper Köln, Oper Leipzig, Staatstheater Wiesbaden. International gastiert er u. a. an Opernhäusern in Hongkong, Shanghai, Peking, Tokyo, sowie Opera di Roma, Opéra National du Rhin Straßburg, Staatsoper Prag, Oper Graz oder Bregenzer Festspiele. Carsten Süß Repertoire umfasst Rollen wie u. a. die Titelrollen in Wagners „Rienzi“ und Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“, sowie Tamino („Die Zauberflöte“), Florestan („Fidelio“), Edgardo („Lucia di Lammermoor“), Ernesto („Don Pasquale“), Nemorino („L'elisier d'amore“), Lensky („Eugen Onegin“), Don José („Carmen“), Froh und Loge („Das Rheingold“), David („Die Meistersinger von Nürnberg“), Erik („Der fliegende Holländer“), Leukippos („Daphne“), Bacchus („Ariadne auf Naxos“), Tassilo („Gräfin Mariza“), Eisenstein („Die Fledermaus“). Mit großer Leidenschaft widmet sich der Künstler auch regelmäßig dem Liedgesang. Einladungen führen ihn u. a. ins Gewandhaus Leipzig, in den Musikverein Wien oder zur Schubertiade Schwarzenberg. Neben seiner Gesangskarriere ist er auch als Autor und Regisseur tätig.

Carsten Süß wird 2024 sein Debüt beim Lech Classic Festival geben und mit Wohlgesang, Wortdeutlichkeit und intellektuellem Tiefgang die schönsten „Haydn-Lieder“ interpretieren.



MARGARITA GRITSKOVA

Mezzosopran

Die russische Mezzosopranistin absolviert ihre Klavier- und Gesangsstudien in ihrer Heimatstadt am Staatlichen Konservatorium St. Petersburg. Als Preisträgerin internationaler Gesangswettbewerbe wird sie 2010 in das Ensemble des Weimarer Staatstheaters engagiert. Ab 2012 ist sie Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper. 2014 stellt sie sich zudem mit ihrem im TV übertragenen Auftritt beim Wiener Opernball einem Millionenpublikum vor. 2015 gelingt

ihr der große Durchbruch bei den Salzburger Festspielen als Cherubino in „Le nozze di Figaro“ unter Dan Ettinger. Gastspiele führen sie in der Folge an renommierte Opernhäuser und zu großen Festivals weltweit, u. a. Bayerische Staatsoper München, Staatsoper Hamburg, Deutsche Oper am Rhein, Théâtre des Champs-Élysées Paris, Teatro San Carlo Neapel, Opernhaus Zürich, Palau de les Arts Reina Sofía Valencia, Bolshoi Theater Moskau, New National Theatre Tokyo, Victorian Opera Melbourne, Rossini Opera Festival Pesaro und Festival d'Aix-en-Provence. Ihr breitgefächertes Repertoire umfasst u. a. die Titelrollen in Händels „Ariodante“, Rossinis „La Cenerentola“ und Bizets „Carmen“, sowie Idamante („Idomeneo“), Cherubino („Le nozze di Figaro“), Dorabella („Così fan tutte“), Rosina („Il Barbiere di Siviglia“), Giovanna Seymour („Anna Bolena“), Adalgisa („Norma“), Amneris („Aida“), Eboli („Don Carlo“), Charlotte („Werther“), Waltraute („Walküre“), Marfa („Chowantschina“), Octavian („Der Rosenkavalier“), Komponist („Ariadne auf Naxos“). Als Konzert- und Liedsängerin gastiert sie ebenfalls in großen Konzertsälen, u. a. Carnegie Hall New York, Covent Garden London oder Musikverein Wien.

Die vielseitige und ausdrucksstarke Sängerin Margarita Gritskova wird 2024 als Dorabella in „Così fan tutte“ ihr Debüt beim Lech Classic Festival geben.

JOSEPH LORENZ

Erzähler

Der österreichische Schauspieler Joseph Lorenz, in Wien geboren, absolviert seine Schauspielausbildung am Mozarteum in Salzburg. Sein erstes Engagement führt ihn ans Staatstheater nach Kassel. Anschließend ist er sieben Jahre am Berliner Schillertheater engagiert. Von der Spree wechselt Lorenz für mehrere Jahre an den Rhein ans Schauspielhaus Düsseldorf. Später finden wir Lorenz in der Schweiz wieder: u. a. am Schauspielhaus Zürich, Theater Basel und Theater am Neumarkt Zürich. Dann pendelt der Schauspieler zwischen Hamburg, Stuttgart und Zürich. Es folgen neun Jahre als Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters. Ab 2004 arbeitet Joseph Lorenz als freiberuflicher Schauspieler, u. a. am Theater in der Josefstadt und bei den Festspielen in Reichenau. 2015 wird Joseph Lorenz zum „Österreichischen Kammerschauspieler“ ernannt. 2017 wird ihm zudem das „Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“ verliehen. Seit 2018 ist er Ensemblemitglied am Theater in der Josefstadt. Neben Kino- und Filmrollen (u. a. „Paradies: Hoffnung“ – Ulrich Seidl) tritt er auch regelmäßig mit großen Lesungen auf.

Beim Lech Classic Festival rezitierte der Kammerschauspieler 2020 „Balladen“. 2021 deklamierte er „Beethovenbriefe“ und führte bei der Aufführung des „Fidelio“ durch die Oper. 2023 moderierte er an einem Konzertabend eine musikgeschichtliche Zeitreise mit Ausschnitten schönster Sakralmusik. Auch 2024 wird sich Joseph Lorenz trotz seines Engagements bei den Salzburger Festspielen Zeit nehmen, um beim 12. Lech Classic Festival in der halbszenischen Aufführung von Mozarts „Così fan tutte“ durch die Handlung zu führen.



JULIA ZULUS

Oboe

Die Wiener Oboistin erhält bereits in jungen Jahren eine umfassende musikalische Ausbildung in den Fächern Klavier und Oboe. Ihr Konzertfach-Diplom absolviert sie an der Wiener Musikuniversität und vertieft darüber hinaus ihre Studien am Conservatoire National Supérieur Musique et Danse de Lyon. Sie ist mehrfache Preisträgerin bei Wettbewerben sowie Stipendiatin der Tokyo Foundation. Julia Zulus ist seit September 2014 Oboistin im

Bühnenorchester der Wiener Staatsoper. Sie ist regelmäßige Substitutin im Orchester der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern, darüber hinaus spielt sie u. a. auch bei den Wiener Symphonikern, im ORF Radio-Symphonieorchester Wien und im Orchester der Volksoper Wien. Kammermusikalisch tritt sie u. a. als Gründungsmitglied des „Webern Wind Quintet“ hervor. Das Repertoire des Bläserquintetts erstreckt sich von der Wiener Klassik über Romantik und Moderne bis hin zur zeitgenössischen Kammermusik. Mit dem Ensemble tritt sie weltweit auf: Konzerte führen sie vom Wiener Musikverein aus über Teheran, Moskau, Budapest, Rom, Ottawa, New York, bis in die Suntory Hall Tokyo.

Beim 12. Lech Classic Festival 2024 wird sich Julia Zulus, nachdem sie schon 2020 mitgewirkt hat, der Barockmusik widmen und das Oboenkonzert von Alessandro Marcello präsentieren.

SEBASTIAN BRU

Violoncello

Sebastian Bru, in Wien geboren, stammt aus einer argentinisch-österreichischen Musikerfamilie. Seinen ersten Cellounterricht erhält er bei seinem Vater, seinerzeit Solocellist an der Wiener Volksoper. Seine Lehrer sind u. a. Clemens Hagen und Heinrich Schiff. Noch bevor der junge Cellist seine Studien am Konservatorium der Stadt Wien abschließt, wird er bereits als 18-jähriger fest in das Orchester der Wiener Staatsoper engagiert. Nach einer zwischenzeitigen Verpflichtung als erster Solocellist bei den Wiener Symphonikern 2010-2011, tritt er 2013 in den Verein der Wiener Philharmoniker ein, wo er seit 2016 Stimmführer ist. Als Solist spielt er mit namhaften Dirigenten und Orchestern, u. a. Wiener Symphoniker, Orquesta Sinfonía Nacional Buenos Aires, Wiener Kammerorchester. Konzertreisen führen ihn sowohl als Solist als auch Kammermusiker durch Europa, Südamerika und Asien. Sein Debüt beim Lech Classic Festival gibt Sebastian Bru 2020 mit Tschaikowskys Rokoko-Variationen. 2021 und 2022 interpretiert er in Lech das erste Cellokonzert von Haydn, das „Brahms-Doppelkonzert“ und das „Beethoven-Tripelkonzert“.

Trotz der Verpflichtung bei den Salzburger Festspielen wird er sich auch 2024 wieder Zeit nehmen, um beim Lech Classic Festival als Solist mitzuwirken – diesmal u. a. mit dem Cellokonzert von Antonín Dvořák.

Sebastian Bru spielt auf dem Violoncello „ex von Zwegyberg“ (Piacenza 1749) von Giovanni Battista Guadagnini. Das Instrument ist eine Leihgabe der Oesterreichischen Nationalbank.



DALIBOR KARVAY

Violine

Die Karriere des „musikalischen Wunderkinds“ aus der Slowakei beginnt schon sehr früh. Als Gewinner mehrerer großer internationaler Violinwettbewerbe tritt er in der Folge als Solist mit namhaften Orchestern (Wiener Symphoniker, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Tschechische Philharmonie u.v.m.) und großen Dirigenten (Jaap van Zweden, Marek Janowski, Leif Segerstam u.v.m.) auf. Seine prominentesten Zuhörer: Papst Johannes

Paul II. und Prinz Charles. Das Spiel des Ausnahmegeigers ist seit jeher getrieben von der eigenen puristischen Suche nach klanglicher und musikalischer Vollkommenheit. Eine bedingungslose Leidenschaft, die Dalibor Karvay seit 2014 als Professor an der Wiener Privatuniversität für Musik und Kunst an junge Geigentalente weitergibt. Seit 2020 ist er zudem erster Konzertmeister der Wiener Symphoniker. Seine hohe Virtuosität und außergewöhnliche Musikalität stellt der Geiger beim Lech Classic Festival 2020, 2021, 2022 und 2023 mehrfach unter Beweis. Er lädt ein auf eine musikalische Reise, die mehr als nur ein Konzert ist. Erleben Sie einen der selbstkritischsten und zugleich genialsten Violinisten der Gegenwart.

Nach einem Japan-Gastspiel im Frühjahr 2024 wird Dalibor Karvay auch beim 12. Lech Classic Festival wieder auftreten. Das „Mendelssohn-Violinkonzert“, eines der schönsten der Violinliteratur, wird er in diesem Jahr u. a. im Konzerthaus Wien, Musikverein Graz, Großen Festspielhaus Salzburg und natürlich in den „Lechwelten“ interpretieren.

Dalibor Karvay spielt auf der Violine „ex Benecke“ (Cremona 1694) von Antonio Stradivari, eine Leihgabe der Oesterreichischen Nationalbank.

GOTTLIEB WALLISCH

Klavier

Gottlieb Wallisch ist ein „Wiener Wunderkind“. Hochprofilierter Lehrer bestimmen seinen musikalischen Werdegang. Wallisch steht in der Wiener Klaviertradition, aber noch mehr setzt er sie fort. Die internationale Karriere startet der damals 17-jährige Klaviervirtuose mit einem Konzert unter der Leitung von Lord Yehudi Menuhin. Seitdem ist Gottlieb Wallisch mit seinem weit gefächerten Konzertprogramm in den wichtigsten Konzertsälen und bei großen Festivals zu Gast (Carnegie Hall New York, Wigmore Hall London, Wiener Musikverein, Salzburger Festspiele u.v.m.). Er konzertiert auch unter der Leitung großer Dirigenten (Giuseppe Sinopoli, Sir Neville Marriner, Kirill Petrenko u.v.m.) und mit renommierten Orchestern (Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, Royal Liverpool Philharmonic Orchestra u.v.m.). Nach einer Professorentätigkeit an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest und einer mehrjährigen Professorenverpflichtung an der Musikuniversität Genf, folgt er 2016 einem Ruf auf eine Professur an die Universität der Künste in Berlin.

Beim Lech Classic Festival trat Gottlieb Wallisch 2016, 2019, 2020, 2021 und 2023 mit Konzerten von Haydn, Mozart, Beethoven und Liszt auf. Mit „Mozart“ wird er auch 2024 wieder nach Lech kommen und diesmal das Klavierkonzert Nr. 14 (KV 449) in der Quartettfassung zur Aufführung bringen. Der Pianist hat drei in Quartettfassung arrangierte Klavierkonzerte Mozarts (KV 414, 415, 449) bereits auf Tonträger eingespielt und u. a. im Wiener Musikverein zur Aufführung gebracht.

Gottlieb Wallisch wird seit 2012 offiziell auf der Liste der „Steinway & Sons Artists“ angeführt.



JASMINKA STANČUL

Klavier

Die in Serbien geborene österreichische Pianistin absolviert ihre Studien an der Wiener Musikhochschule und am Conservatoire de Musique de Genève. Ihre musikalische Begabung und ihr außergewöhnlicher Zugang zur Musik Beethovens bringt ihr 1989 den Sieg beim Internationalen Beethoven Klavierwettbewerb in Wien. Seither konzertiert die Klaviervirtuosin weltweit mit bedeutenden Orchestern (Orchestre de Paris, Royal Philharmonic Orchestra, L.A.

Philharmonic Orchestra, Tokyo Symphony Orchestra, Sydney Symphony Orchestra, Berliner Symphonie Orchester, Wiener Symphoniker u.v.m.) und unter der Leitung der renommiertesten Dirigenten unserer Zeit (Lorin Maazel, Horst Stein, Ádám Fischer, Daniele Gatti, Fabio Luisi, Semyon Bychkov, Bertrand de Billy u.v.m.). Sie ist regelmäßig Gast bei den wichtigsten internationalen Musikfestivals und weltweit in den internationalen Konzertsälen zu hören. Solistisch sowie kammermusikalisch tritt die in Wien lebende Pianistin auch wiederholt im Wiener Musikverein und Konzerthaus auf. Sie prägt durch ihr Mitwirken Kammermusikensembles wie das „Wiener Streichquartett“ oder das „Wiener Brahms Trio“. Nach einer mehrjährigen Professorentätigkeit an der Musikuniversität Ljubljana hat Jasminka Stančul seit Oktober 2019 einen Lehrstuhl für das Konzertfach Klavier an der Musikuniversität Wien (mdw).

Die Pianistin konzertierte mit Klavierkonzerten von Mozart und Beethoven bereits 2020, 2021 und 2023 beim Lech Classic Festival. 2024 wird Jasminka Stančul mit dem Klavierkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy „schönste Romantik“ in den „Lechwelten“ zur Aufführung bringen.

KAMILA AKHMEDJANOVA

Musikalische Studienleitung/Klavier

Die usbekische Pianistin studiert Klavier, Cembalo, Orgel, Kammermusik und Musikwissenschaften am Staatskonservatorium Usbekistan und arbeitet in der Folge als Dozentin, Konzertbegleiterin und Korrepetitorin ebendort. 2013 wird sie nach München an die Hochschule für Musik und Theater engagiert. 2015 folgt sie einem Ruf an die Bayerische Staatsoper München. Seit 2021 ist sie ebendort als Assistentin des Chordirektors für Choreinstudierungen verantwortlich und Leiterin des Kinderchors.



Darüber hinaus konzertiert Kamila Akhmedjanova regelmäßig als Solistin und Klavierbegleiterin mit verschiedenen Kammermusikformationen. Die Künstlerin ist Gewinnerin zahlreicher internationaler Klavierwettbewerbe. Mehrmals erhält sie die Auszeichnung „Beste Konzertbegleitung“ bei wichtigen Gesangswettbewerben.

Seit 2022 ist Kamila Akhmedjanova Musikalische Studienleiterin beim Lech Classic Festival. Nach ihrer Mitwirkung bei der Neuproduktion der „Cosi fan tutte“ an der Bayerischen Staatsoper, wird sie auch beim 12. Lech Classic Festival die Studienleitung der „Cosi“ übernehmen. Darüber hinaus wird sie ihr großes musikalisches Einfühlungsvermögen als Liedbegleiterin zeigen.

2024 wird sie in Lech auch im Rahmen der Eröffnungswoche des Konzertsaaes in den „Lechwelten“ die Musikalische Gesamtleitung der „Lecher Zauberflöte für Kinder“ übernehmen.



KRISTINA ŠUKLAR

Konzertmeisterin

Die in Serbien geborene Kristina Šuklar erhält ihren ersten Geigenunterricht im Alter von 4 Jahren in ihrer Heimat. Mit 14 Jahren beginnt sie ihr Studium am Konservatorium der Stadt Wien, setzt es an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz fort und erreicht den akademischen Grad Master of Arts mit Auszeichnung. Sie erhält mehrere Stipendien und ist mehrfache Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Als Kammermusikerin tritt sie

u. a. als Mitbegründerin des Ensembles „Wiener Klangkommune“ hervor. Als Konzertmeisterin spielt Kristina Šuklar in mehreren Orchestern wie der Camerata Salzburg, den Zagreber Solisten, der Deutschen Radio Philharmonie oder dem Wiener Kammerorchester. Seit 2011 ist sie Konzertmeisterin des ORF Radio-Symphonieorchester Wien.

Kristina Šuklar war bereits Konzertmeisterin im Gründungsjahr beim „1. Lech Classic Festival 2012“. Nachdem sie diese Aufgabe 2023 erneut übernommen hat, wird sie auch 2024 wieder ihr musikalisches Können und ihre große Erfahrung als Konzertmeisterin des Lech Festival Orchesters einbringen.

Förder- und Freundeskreis

Der Förder- und Freundeskreis entstand auf Initiative von DI Günter Rhomberg.

FÖRDERER/SPONSORS

- Michael & Barbara Beiser, Lech
- Oskar & Rosa Büsel, Lech
- Jolande & Ronald Cleijsen, Elburg (NL)
- William D. & Elizabeth Dearstyne, Bregenz
- Marie-Luise & Wolfgang Dietrich, Wölfurt
- Dr. Gottfried Feurstein †, Andelsbuch
- DI Dr. Richard & Mag. Andrea Fischer, Rankweil
- Nikolas & Sophie-Marie von Haugwitz, Luzern (CH)
- Mag. Hans & Mag. Andrea Hammerschmied, Wien
- Andrea M. Helbok & Kyriaki Efsthathiou, Bregenz/Hörbranz
- RA Dr. Johannes & Mag. Christa Hock, Wien
- RA Dr. Stefan & Claudia Hoischen, Herford (DE)
- Philippe & Paulette Jan, Metzleren (CH)
- Dkfm. Florian & Dr. Elisabeth Keiper-Knorr, Dornbirn/Lech
- DI Peter & Eva Kierst, Wien
- Dr. Rudolf & Mag. Sonja Knünz, Wien/Lech
- Carmen Lehner, Fa. Alpa, Hard
- Siegrite & Carl-Heinrich Metzldorff, Riehen (CH)
- Michael & Eva Moosbrugger, Gobelburg/Lech
- Dr. Gerhard & Dr. Barbara Niesslein, Luzern (CH)
- Dr. Michael & Ingrid Pöcksteiner, Wien
- DI Günter Rhomberg, Wien/Bregenz
- KR Walter-Heinz & Edith Rhomberg, Bregenz/Lech
- Monika Rhomberg, Lech
- DI Dr. Gerhard Rünstler & MMag. Dr. Katarzyna Budnik, Frankfurt a. Main (DE)
- Mag. Wolf-Dietrich Schneeweiss, Wien
- Dr. med. Bettina Schlagenhauß, Luzern (CH)

- DI Ingolf Schütz-Müller, New York (US)
- DI Paul & Dkfm. Heidegunde † Senger-Weiss, Bregenz/Lech
- DI Olivia Strolz, Lech
- DI Konrad & Doris Wührer, Dornbirn/Lech
- Mag. Gerhard Zemina, Wien

FREUNDE/FRIENDS

- Dr. Hans-Peter & Dr. Doris Aicher, München (DE)
- Mag. Ursula Dehne-Kinz, Bregenz
- Stephan & Lia Halada, Prag (CZ)
- Mag. Christian & Karin Heidrich, Wien
- Klaus & Daisy Hoch, Lech
- Mag. Martin & Mag. Karin Lenz, Dornbirn
- Kristl Moosbrugger, Lech
- Univ.-Prof. Dr. Mathias Müller & Univ.-Prof. Dr. Andrea Griesmacher, Wien/Innsbruck
- Ludwig Muxel & Angelika Rein, Lech
- Günter & Dr. Petra Pfefferkorn, Lech
- Erna Rein, Lech
- Ulrike & Dr. Günter Rein, Sulz
- Irmi-Marie Sachs-Ritter, Schruns
- Dr. Angelika Saupe-Berchtold, Wien/Lech
- Sven Talabudzinow, Lech/Hamburg (DE)



WERDEN SIE FREUND ODER FÖRDERER DES „LECH CLASSIC FESTIVAL“

Unser Freundes – bzw. Förderkreis ist maßgeblich am Erfolg des Lech Classic Festival beteiligt. Sie bilden eine Gemeinschaft von musikbegeisterten Menschen, die sich auch dem einzigartigen Standort besonders verbunden fühlen.

Wollen Sie nicht auch diesem Kreis angehören?

Mit Ihrem jährlichen Beitrag von € 150,- als Freund und € 500,- als Förderer unterstützen Sie das Festival bei der Verwirklichung musikalischer Erlebnisse. Neben der finanziellen Unterstützung hilft dieser Kreis auch in ideeller Weise: Sie sind wichtige Multiplikatoren, die über das Musikerlebnis hinaus ihre Verbundenheit mit dem Festivalort zeigen.

Kontakt E-Mail: freunde@lechclassicfestival.com

Hotelbuchung und Kartenreservierung

KARTENPREIS	KAT. 1	KAT. 2
Montag, 05.08.2024	€ 70,-	€ 60,-
Dienstag, 06.08.2024	€ 70,-	€ 60,-
Mittwoch, 07.08.2024	€ 70,-	€ 60,-
Donnerstag, 08.08.2024	konzertfrei	
Freitag, 09.08.2024	€ 70,-	€ 60,-
Samstag, 10.08.2024	€ 70,-	€ 60,-
Sonntag, 11.08.2024	€ 70,-	€ 60,-

KARTENVERKAUF & HOTELBUCHUNG

Lech Zürs Tourismus GmbH, Dorf 164, 6764 Lech am Arlberg

T. +43 5583 2161-0 · 24 h-Infoline: +43 810 966 150

info@lechzuers.com

www.lechzuers.com | www.lechclassicfestival.com

ABENDKASSE/RESTKARTEN

05. August - 11. August 2024, Lechwelten, ab 16.30 Uhr.

VEREIN


Eine Veranstaltung von Lech Classic Music, ein gemeinnütziger Verein,
in Zusammenarbeit mit Lech Zürs Tourismus.



Für den Inhalt verantwortlich: Marlies Wagner, Texte: Franz Wagner
Grafische Gestaltung und Layout: Lech Zürs Tourismus GmbH

Fotos: Lech Zürs Tourismus,
Tetsuro Ban - Florian Hammerich, Jennifer O'Loughlin - Sebastian Gabriel, Pavel Kolgatin - privat,
Jochen Kupfer - privat, Peter Kellner - peter-kellner.com, Štěpánka Pučálková - Hilbert Artists Management GmbH,
Slávka Zámečnicková - slavkazamecnikova.com, Uliana Alexyuk - privat, Michael C. Havlicek - privat,
Carsten Süß - privat, Margarita Gritskova - privat, Joseph Lorenz - conactor.at, Julia Zulus - privat,
Sebastian Bru - privat, Dalibor Karvay - Martin Gasparovic, Gottlieb Wallisch - Stephan Polzer,
Jasminka Stancul - Kurt Pinter, Kristina Šuklar - CASANOVA SOROLLA, Kamila Akhmedjanova - staatsoper.de

Trotz sorgfältiger Recherchen Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

 klimaneutral gedruckt | AT-077-113798 | www.natureOffice.com

Lech
Zürs  **ARLBERG**

LECH ZÜRS TOURISMUS GMBH

Dorf 164 . 6764 Lech am Arlberg

T. +43 5583 2161-0

info@lechzuers.com

RANGE ROVER

VOR
ARL
BERG



REMUS®
PERFORMANCE SPORT EXHAUSTS

LECHCLASSICFESTIVAL.COM